

Wälderstimmen
Schwarzwälder Begegnungen



Thomas Faißt

Wälderstimmen

Schwarzwälder Begegnungen
Gespräche und fotografische Porträts

Fotografien von Burkhard Riegels

Nationalpark Schwarzwald (Hrsg.)

verlag regionalkultur

Für meine Eltern,
den Duft, der durch Tannen strömt,
und meine Ahnen.

Die Interviews in diesem Buch wurden wörtlich und ohne orthografische Bereinigung transkribiert, um die Atmosphäre, den Wortlaut und die Eigenschaften der gesprochenen Sprache authentisch wiedergeben zu können.

Bibliographische Informationen der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
Detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Titel:	Wälderstimmen
Untertitel:	Schwarzwälder Begegnungen – Gespräche und fotografische Porträts
Autoren:	Thomas Faißt, Burkhard Riegels
Fotografien:	Burkhard Riegels
Herausgeber:	Nationalpark Schwarzwald
Layout:	Jochen Baumgärtner (vr)
Satz:	Daniela Waßmer (vr)
Umschlag:	Jochen Baumgärtner (vr)
Endkorrektur:	Sarah Kupferschmied (vr)
Herstellung:	verlag regionalkultur

ISBN: 978-3-95505-217-1

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

© 2020 **verlag regionalkultur**

Ubstadt-Weiher – Heidelberg – Stuttgart – Speyer – Basel

Korrespondenzadresse:

Bahnhofstraße 2 · 76698 Ubstadt-Weiher · *Telefon* 07251 36703-0 · *Telefax* 36703-29

E-Mail kontakt@verlag-regionalkultur.de · *Internet* www.verlag-regionalkultur.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	6
Landschaften – Gesichter – Geschichten	8
1. d’ Trefz Walter Walter Trefz · Freudenstadt-Kniebis	10
2. Molers Ere Erika Finkbeiner · Baiersbronn-Mitteltal	20
3. d’ Elisabeth vom Bosler Elisabeth Gaiser · Baiersbronn	30
4. d’ Hermann Bareiss Hermann Bareiss · Baiersbronn-Mitteltal	40
5. d’ Baumann Sepp Josef Baumann · Bad Peterstal	50
6. Frau Niethammer Hildegard Niethammer · Baiersbronn-Mitteltal	60
7. José José F. A. Oliver · Hausach	70
8. ’s Lichtschorschen Lore Lore Rothfuß · Baiersbronn-Mitteltal	80
9. Apotheker Dr. Hein Siegfried Hein · Baiersbronn	90
10. Brennsteiners Liesel und Herbert Brennsteiner · Forbach-Herrenwies	100
11. Der Köhler – das Geschichten-Sammeln – das Bilder-Erzählen Betrachtungen des Fotografen Burkhard Riegels zur Entstehung der Geschichten und Porträts	110
Personen- und Geschichtendaten	120
Die Autoren.....	120

Vorwort

Der Wald als Rückzugsort und Halt, der auf ganz sinnliche Weise tönt, riecht und berührt. So umschreibt Thomas Faißt in seinen Erzählungen, was der Wald ein Leben lang für einen heute über 80-Jährigen bedeutet.

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Alltagsgedächtnis“ führte Thomas Faißt von 2015 bis 2018 im Auftrag des Nationalparks biographische Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern angrenzender Gemeinden. So erhielt er Zugang zu regionalem Wissen und persönliche Einblicke in den Tagesablauf der Menschen, die verbunden sind mit „ihrer“ Landschaft. Einer Landschaft, die ohne Wald nicht denkbar scheint.

Das Projekt bildet eine Synergie zwischen wissenschaftlichem Interesse des Nationalparks und dem von Herrn Faißt schon lang gehegten Wunsch, Menschen aus der Region in Wort und Bild ein bleibendes Denkmal zu setzen.

Wie werden Wald, Wildnis, Natur und Landschaft wahrgenommen und erlebt?

Das dokumentarische Erfassen von Lebensgeschichten, wie es im Rahmen des Projekts „Alltagsgedächtnis“ nun gelungen ist, bietet neben verschiedenen anderen sozialwissenschaftlichen Methoden einen hervorragenden Zugang zu zentralen Themen der Forschungsarbeit.

Denn mit Hilfe individueller Lebensgeschichten können wir heutige Überzeugungen und

Wahrnehmungen interpretieren und historisch einordnen – biographisches Erzählen verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Bei aller Unterschiedlichkeit der Geschichten zeigen sich im Vergleich durchaus allgemeinere Muster, gesellschaftliche Strukturen und Ereignisse, die in der Analyse exemplarisch herausgearbeitet und gedeutet werden können.

Wie kann man sich ein biographisches Interview konkret vorstellen?

Die Vorgehensweise ist von großer Offenheit geprägt: Die Befragten sollen möglichst frei, ungestört und ihrem Gedankenfluss folgend erzählen. Inhalte und Schwerpunkte werden dabei selbst bestimmt.





Insgesamt 23 solcher Interviews wurden aufgezeichnet und verschriftlicht. Eine durch Herrn Faißt getroffene Auswahl von zehn Erzählungen liegt nun als „Wälderstimmen“ in Ihren Händen. Zusammen mit den ausdrucksstarken Fotografien von Burkhard Riegels veranschaulicht die Auswahl der Lebensgeschichten eindrucksvoll, welchen biografischen Einfluss Landschaft ausübt.

Anhand der Erzählungen wird deutlich, dass der Wald und seine Bäume für viele Menschen im Schwarzwald nicht nur die wirtschaftliche Grundlage bilden, sondern zugleich ein wichtiger Teil ihrer Identität und ihrer Geschichte sind. Dies hilft der Nationalparkverwaltung, Motivationen zu verstehen und intensiver zu beleuchten, welche Rolle die Beziehung zwischen Menschen, Orten und Natur in der Dynamik sozial-ökologischer Systeme spielt (Masterson et al., 2019¹).

Wir danken Thomas Faißt für seine wertvolle Interview-Arbeit, die für uns WissenschaftlerInnen und für die ganze Region einen großen Schatz darstellt. Sein Buch „Wälderstimmen“ verbindet auf wundervolle Weise wissenschaftliches Arbeiten mit der Dokumentation eines Alltagsgedächtnisses der Menschen in der Nationalparkregion.

Dr. Kerstin Ensinger

Leiterin des sozialwissenschaftlichen Forschungsbereichs, Nationalpark Schwarzwald

¹ Masterson, V.A., Enqvist, J.P., Stedman, R.C. *et al.* Sense of place in social-ecological systems: from theory to empirics. *Sustain Sci* 14, 555–564 (2019). <https://doi.org/10.1007/s11625-019-00695-8>

d' Trefz Walter

Walter Trefz · Freudenstadt-Kniebis

*„Des isch alles 's Gleiche: Liebe
deinen Nächsten wie dich selbst
... On do g'hört naddiirlich au
da Borkakäfer on d' Brennessel
dazua ... Aus, Fertig!“*



**Habe Mut,
dich deines eigenen
Verstandes zu bedienen!**

Immanuel Kant



Und wüsste ich es nicht anders, so bräuchte man diesem Manne nur noch sieben Messer in den breiten Gürtel zu stecken. Damit käme er einer Geschichtenfigur sehr nahe, die viele meiner Generation als Vorstellung vom Räuber Hotzenplotz in sich tragen. Fabelhaft erzählt von Otfried Preußler und meisterhaft illustriert von Franz Josef Tripp hat diese Kasperl- und Sepplgeschichte das kindliche Bild von einem Räuber geprägt.

Oder ist es „der stärkende Duft, der morgens durch die Tannen strömt“, nach Wilhelm Hauffs Märchen vom kalten Herz, der den Menschen des Schwarzwaldes „einen freieren Atem, ein klareres Auge und einen festeren, wenn auch raueren Mut als den Bewohnern der Stromtäler und Ebenen gegeben hätte“?

Ins Helle blinzeln mir an diesem Vormittag auf dem Kniebis frech zwei Augen entgegen, als die Tür, die rückwärtig zum Hang den Eingang des Hauses von Walter Trefz markiert, aufgeht. Ohne Worte nickt er mir zu und dreht sich gleich wieder in den dunklen Gang, wo er im fahlen Licht fast verschwindet und ich rasch seinem Umriss folge, um auf dem rechten Weg zu bleiben. Eine breite, leicht geschwungene Treppe führt hinab in den großen Wohnraum. Die breite Fensterfront, talseitig dem Garten und dem Wald zugewandt, ist ihrerseits vom Hausquerschnitt zurückversetzt. Fast möchte ich mich ducken beim Hinabtreten der letzten Stufen. So stelle ich mir einen alten Dachs vor, wie er in seinen Bau einfährt. Warum denn nur gehen mir all diese Bilder durch den Kopf?

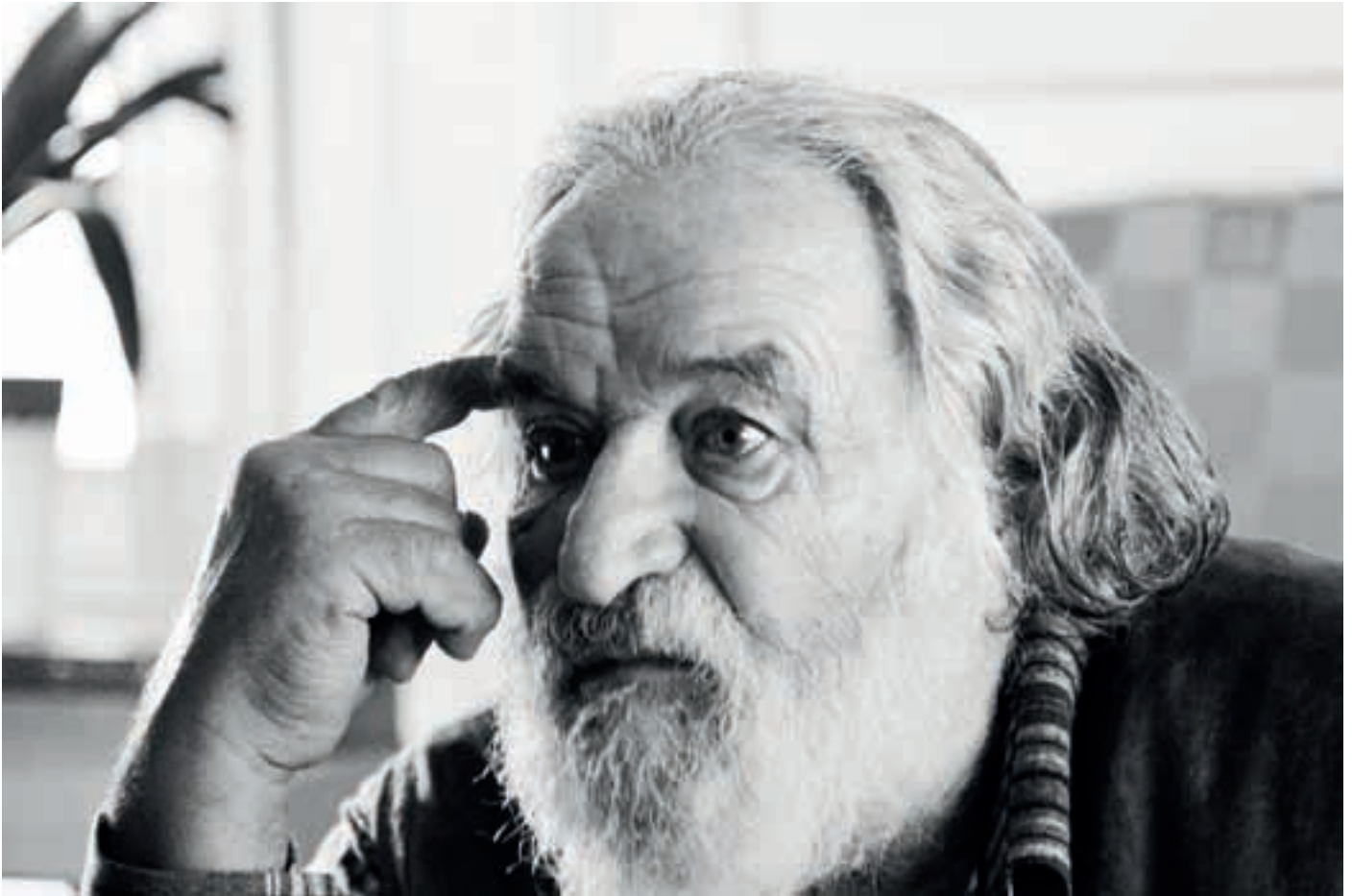
Wir setzen uns auf zwei sich gegenüberstehende Sofas in die weichen und bequemen Polster. Das Licht des sonnigen Septembertages schafft es nicht ganz in alle Ecken des Raumes. Von Walter Trefz ist bald nur eine brummelige Stimme zu hören. Der einnehmende Klang fokussiert meine Wahrnehmung fast gänzlich auf die Ohren. Zwei wild bewegte Augen untermalen seine Worte, die teils wie Donnerrollen, teils wie das Dahinplätschern eines Bächleins den Gang des

Erzählten vorantragen.

Kräftige Hände beschreiben das Erlebte vor mir in der Luft über dem Tisch, der zwischen uns steht. Gott sei Dank, denn ich bin auch so schon angepackt. Der Rest ist ein mächtiger, das Gesicht wie aus einem Wald heraus-schauenlassender Bart dieses Mannes.

Sei es, wie es will, wenn der Trefz Walter mit der Fülle seiner Ausdrucksmöglichkeiten Geschichten erzählt, dann wird daraus sprichwörtlich gelebte Geschichte. Der rauere Mut kann dabei manchmal übergriffig verstanden werden oder auch als instinktiv impulsiver Ausdruck einer Herzensregung, die durch Sprache ihren Weg nach außen sucht.





„Der Kniebis war zweigeteilt, badisch und württembergisch ... Es gab zwei Kirchen, zwei Grundschulen, aber nur ain Friedhof, gell ..., weil dia Badische, dia sterbet em Zuchthaus!“

Sich gemütlich zurücklehnen, das kann gefährlich werden bei den Erzählungen des alten Försters, umso mehr, wenn er eines der sieben Messer aus dem Gürtel zieht, um genüsslich seinen Ausführungen einen verbalen Stich zu versetzen, bei dem er seinen Schalk aufblitzen lässt. Ob dies nun jedem gefällt? Wenn seine Stimme von unverständlichem Murmeln in helles Lachen rutscht, ist's ihm vermutlich einerlei. Wie auch der gelegentliche Eindruck, dass er sich bei seinen Erzählungen selbst genug ist.

„Der Kniebis war zweigeteilt, badisch und württembergisch ... Es gab zwei Kirchen, zwei Grundschulen, aber nur ain Friedhof, gell ..., weil, äh, dia Badische, dia sterbet em Zuchthaus!“ Nach Rippoldsau hinab brachte man die Verstorbenen. Für Walter eine fabelhafte Gelegenheit, die alten Neckereien zwischen zwei benachbarten Volksstämmen nicht aussterben zu lassen. Allein nur damit werde ich ihm nicht gerecht, diesem Schwarzwälder, der durch ungezählte Auftritte und jahrzehntelange Mitarbeit in Berufsverbänden, Verwaltungen, politischen Gremien, Umweltverbänden und auf Veranstaltungen aller erdenklichen Art mit rauherem, querdenkendem Mut und „klarerem Auge“ Entwicklungen befruchtet und mitgeprägt hat. Meist mit dem letzten Wort. Ökoaktivist, Bilderbuchförster, Schwarzwaldrebell, was wurde er nicht alles schon genannt. Zu anderer Zeit werden sich viele berufen sehen, darüber zu berichten.

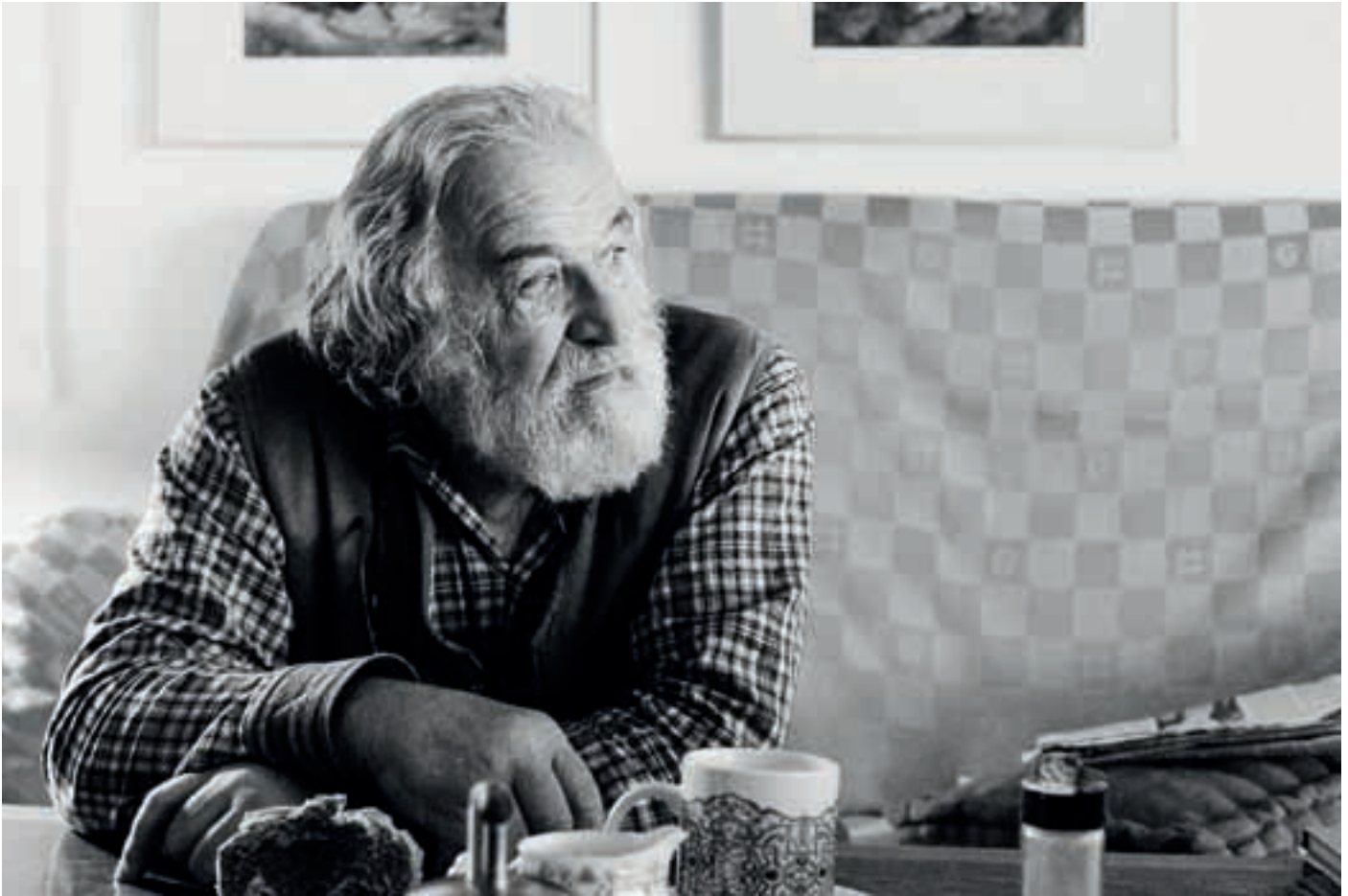
Allein eine Geschichte, die er mir erzählt, lässt mich ahnen, mit welcher Inbrunst und Bereitschaft zur Verantwortung für das, was ihm Heimat ist, mir hier einer gegenübersteht. Bereit dafür, alle Wege zu gehen.

Zusammen mit Freudenstädter und Kniebiser Bürgerinnen und Bürgern hat er in den Siebzigern des letzten Jahrhunderts einen rechtsgültigen Bebauungsplan gestoppt. Bis vor den baden-württembergischen Landtag zog man. Ohne dieses Eingreifen stünden heute auf dem Kniebis sieben Hochhäuser eines windigen Investors, der den Menschen auf dem Kniebis



Honig ums Maul schmierte und ihnen erzählte, was er für notwendig hielt, damit sie touristisch glücklich würden.

Am großen Fenster zum Garten taucht ein Eichelhäher an der Futterstelle für Vögel auf. Wie sehr Walter Trefz diese Beobachtungen in der Natur noch heute neugierig machen, ist seiner Art geschuldet, den Dingen auf seine ureigene Weise zu begegnen. Ich kann diese unbedingte Kraft in ihm wahrnehmen, äußeren Gegebenheiten nicht unwidersprochen auf den Grund gehen zu wollen. Seinen früheren Arbeitgeber, das Land Baden-Württemberg, zwang er damit oft zum Nach- und Umdenken.



„In Abänderung meines Vorhabens, an meiner letzten Ruhestätte nur Namen, Geburts- und Sterbejahr anzubringen, darf der Zusatz ‚Nationalparkbefürworter‘ angebracht werden. Dazu ein Briefkasten, in den die Rechnungen für die Belastungen eingeworfen werden können. Die Gewinnausschüttung wird der Vogelsang, der Wind in den Bäumen und Kinderlachen sein.“